

**Gedenkrede**

**von**

**Dr. Thomas de Maizière, MdB**

**zum**

**Volkstrauertag**

**am 18.11.2018, um 11:00 Uhr**

**auf dem Waldfriedhof Zeithain**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hänsel,

Sehr geehrter Herr Franke,  
sehr geehrte Mitglieder des Fördervereins Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain e.V.,

Sehr geehrter Herr Hauptmann d.R. George,  
sehr geehrte Reservisten,

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Gedenkkalender der Bundesrepublik Deutschland zählt viele Tage und Anlässe des Erinnerns: Etwa den 17. Juni, an dem wir dem Volksaufstand in der DDR 1953 gedenken. Den 20. Juli, an dem wir an das Stauffenberg-Attentat auf Adolf Hitler erinnern. Und auch der 3. Oktober ist so ein Tag, an dem wir uns des großen Glückes der Einheit Deutschlands vergewissern und feiern.

All diese Gedenktage referenzieren ein bestimmtes historisches Ereignis, das wir in den Zeichen unserer Zeit deuten.

Im November eines jeden Jahres kommen zwei Gedenktage hinzu. Da ist der Toten- oder Ewigkeitssonntag. Und wir begehen den Volkstrauertag.

Beide Anlässe unterscheiden sich zu den anfangs genannten. Wir gedenken an diesen Tagen Menschen, in dem wir deren Leben, deren Biographien zu uns sprechen lassen.

Anders als der Ewigkeitssonntag stellt der Volkstrauertag nicht die individuelle, persönliche Trauer in den Mittelpunkt, sondern gedenkt der Opfer von Krieg- und Gewaltherrschaft. Denen gilt heute unsere Aufmerksamkeit, an diesem Ort, dem Waldfriedhof Zeithain.

Nur ansatzweise können wir heute noch die Dimension, die Zahl der Toten der beiden Weltkriege erfassen:

→ 10 Millionen Tote und 21 Millionen Kriegsbeschädigte durch den Ersten Weltkrieg.

→ 55 Millionen Tote und 35 Millionen Versehrte in Folge des Zweiten Weltkrieges.

Das sind Zahlen, die den Schmerz der Opfer und das Leid der Hinterbliebenen nicht angemessen wiedergeben können. Es sind Zahlen, die an die Grenzen der menschlichen Vorstellungskraft stoßen.

Der heutige Gedenktag hat Tradition. Die erste offizielle Gedenkstunde fand vor 96 Jahren im Deutschen Reichstag statt. Der damalige Reichspräsident Paul Löbe prägte da die folgenden Worte:

*„Ein Volk, das seine Toten ehrt, wird [...] ein gemeinsames Band schlingen um viele Seelen, denen dasselbe Leid widerfuhr [...]“.*

Dieser Satz hat heute nicht an Aktualität verloren. Er sagt uns – erstens: eine Gesellschaft tut gut daran, seiner Toten zu gedenken. Das ist klar und deutlich formuliert.

Die zweite Aussage ist aber noch viel weitreichender: Sie meint, alle Menschen sind nicht nur im Leben gleich, sondern auch im Tode.

Im Gedenken hier vor Ort vergegenwärtigen wir uns auch, dass auf den Schlachtfeldern, in den Konzentrationslagern und Kerkern viele weitere Menschen im Namen von Gewaltherrschaft und Machtmissbrauch den Tod fanden.

Unweit von hier, wo deutsche Soldaten aus zwei Weltkriegen bestattet liegen, starben ebenso sowjetische, serbische, polnische und italienische Staatsangehörige, die auf vier weiteren Grabanlagen in unmittelbarer Nähe von diesem Friedhof bestattet wurden.

Unsere Trauer bezieht sich auf die Toten aller Nationalitäten, die durch Krieg und Gewaltherrschaft ihr Leben verloren. Das eint uns, die Nachkommen, im Gedenken an die vielen Opfer der Kriege in Europa und der Welt.

In Sachsen gibt es wenige Orte, an denen man unmittelbarer zu dieser wichtigen Erkenntnis gelangt, als hier in Zeithain.

Hier in Zeithain verdichtet sich die deutsche und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts auf besondere Weise, vor allem die dunkelsten Jahre. Erfahrbar wird dies nicht nur auf diesem Friedhof, an dessen Einweihung ich vor acht Jahren ebenfalls teilnehmen durfte. Zu nennen sei hier auch das Kriegsgefangenenlager Stalag (römisch) IV H, das Waldlager, oder auch der Bahnhof Jacobsthal, Zielbahnhof für über 200.000 Kriegsgefangene aus dem Osten.

Die Bilanz: zwischen 1941 und 1945 verloren hier bei Zeithain zwischen 25.000 und 30.000 Menschen ihr Leben.

Gehen wir über die hier entstandenen Memorialanlagen, so fällt es schwer, sich das unheimliche Leid der Menschen an diesem Ort vorzustellen. Noch schwerer fällt es, dieses Leid in Worte zu fassen. Vergessen dürfen wir es aber nicht!

Es ist nun an uns, die Nachricht dieses Tages lebendig zu halten. Denn je größer der zeitliche Abstand zu Krieg, Unrecht und Vertreibung wird, desto größer wird auch die Gefahr des Vergessens.

Unserer Gesellschaft fällt die ehrliche Auseinandersetzung mit dem Tod und gesellschaftlicher Verantwortung oft sehr schwer.

Manche mögen den Volkstrauertag sogar für ein Ritual halten, dessen Inhalt sich von Jahr zu Jahr immer mehr entleert.

Ich meine, das ist falsch und fahrlässig – schon gar

Der heutige Tag ist Basis unseres gesellschaftlichen Grundkonsenses. Der wichtigste heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – Artikel 1 unseres Grundgesetzes.

So sollten wir den heutigen Tag auch nutzen, um uns selbst und unser Land an diesem Grundwert zu messen.

So ist der Volkstrauertag nicht nur ein Tag der stillen Einkehr, sondern er provoziert uns, auf die Zeichen der Zeit zu achten.

Wie können wir in unserer Welt Frieden verankern, damit Menschen und ihre Völker gemeinsam sicher leben können?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es sind besonders Kriegsgräberstätten, wie diese hier, die uns zu diesen Fragen führen. Der Zustand der Gräber ist Spiegelbild unseres Geschichtsbewusstseins.

In der Bundesrepublik Deutschland sind Kriegsgräberstätten besonders geschützt: Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft besitzen ein ewiges Ruherecht. Sie dürfen nicht nach der sonst üblichen Frist oder dem Ablauf von Pachtverträgen entfernt werden.

Dies ist die Gesetzeslage: einfach, nüchtern, klar. Richtig ist aber auch, dass die Absicht eines Gesetzes erst dann zum Tragen kommt, wenn das Gesetz richtig und umfänglich angewendet wird.

Absolut positive Beispiele dafür sind die Anlagen in Zeithain. Diese werden nicht nur durch die Gemeinde in Schuss gehalten, sondern sie werden auch von der Zivilgesellschaft inhaltlich getragen.

Dem Förderverein Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain e. V. und der Gemeinde Zeithain sei an dieser Stelle für ihr über zwanzig Jahre andauerndes, unermüdeliches Engagement herzlich gedankt. Sie fördern nicht nur das Gedenken an Vergangenes. Sie gestalten auch Gegenwart und Zukunft mit.

So ist es sicher kein Zufall, dass Sie als Ort für diese Gedenkveranstaltung in diesem Jahr den Waldfriedhof wählten.

100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges stehen wir an den Gräbern seiner Opfer. Um ihnen zu gedenken und um uns des hohen, erlösenden Wertes des Schweigens der Waffen ab dem 11.11.1918 zu erinnern.

Denn es ist absolut notwendig, einen solchen Ort kontinuierlich zu beleben, damit eben kein Gras über das Erinnern wächst. Waren Kriegsgräberstätten vor einigen Jahren in erster Linie Orte der persönlichen Trauer, werden sie zunehmend zu Lernorten, kulturellen Gedächtnisspeichern und Orten internationaler Begegnung.

So verneigen wir uns heute in Trauer und Anteilnahme vor allen Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft. Wir gedenken all jener, die unter Unrechtssystemen litten und im Namen menschenverachtender Weltansichten starben.

Aber auch heute beklagen wir Todesfälle von Bundeswehrangehörigen im Auslandseinsatz: Seit 1992 insgesamt 109 deutsche Soldaten.

Auch ihr Schicksal macht uns traurig. Sie ließen ihr Leben für unser Land, die Bundesrepublik Deutschland. Auch das sollten wir heute nicht vergessen. Ihr Ableben zeigt uns, wie abrupt ein Leben enden und wie fragil der Friede sein kann.

Denn Frieden, Freiheit, und die Achtung der Menschenwürde sind keine von vornherein bestehenden Werte. Sie müssen immer wieder neu errungen und verteidigt werden. Darin besteht unsere Aufgabe und Verantwortung, nicht nur am heutigen Tage, sondern auch über den Volkstrauertag hinaus.

Herzlichen Dank!